

Die Kernzone des Naturparks wird erweitert

Anhörungsfrist der Gemeinden endet – Rund 350 Hektar des Soonwalds werden bei Gemünden nun unter Schutz gestellt

Von unserem Redakteur
Sascha Saueressig

■ **Ippenschied/Gemünden.** Die Kernzone des Naturparks Soonwald-Nahe soll erweitert werden. Es geht dabei um etwa 350 Hektar Wald rund um die Gemündener Höhe. Bis zum gestrigen Dienstag hatten die Anrainergemeinden des Naturparks sowie Naturschutzver-

bände und Behörden Gelegenheit, im Anhörungsverfahren eine Stellungnahme einzureichen.

Im Ippenschieder Gemeinderat setzten sich die Ratsmitglieder daher zuletzt ebenfalls mit dem Vorhaben auseinander. Man war sich allerdings einig, dass dies keinen Einfluss auf die Gemeinde selbst habe und eine Stärkung des Naturschutzes zu begrüßen sei. Ortsbür-

germeister Reinhard Koch erläuterte, dass eine Erweiterung der Kernzone dann endgültig auch für diese Fläche bedeute, dass in Zukunft dort weder ein Steinbruch noch Windenergieanlagen errichtet werden dürften. Auch Campingplätze, die Neuanlage von Straßen oder Wegen, Energieleitungen ober- oder unterirdisch, Motorsportveranstaltungen sowie ganz

allgemein Lärmbelästigungen und Ruhestörungen sind in der Kernzone verboten.

Allerdings war genau diese Fläche rund um die Gemündener Höhe bei der vorausgehenden Novellierung der Rechtsverordnung im Mai 2014 nicht als Teil der Kernzone des Naturparks ausgewiesen worden. Und dies obwohl die Naturschutzbehörden auch dieser Fläche bereits ein besonderes Schutzbedürfnis für eine sogenannte Erholung in der Stille zuerkannt hatten.

Damals war der Rohstoffabbau jedoch noch vorrangig, auch wenn sich in der VG Kirchberg und Gemünden auch mithilfe der Initiative Soonwald Widerstand regte.

Nun soll im Zuge dieser Erweiterung der Wald im Großen Soon entlang der Landesstraße 229 bis nach Gemünden in Gänze zur Kernzone werden – was Naturpark-Geschäftsführer Marco Rohr begrüßt. Wenn die Verordnung rechtskräftig wird, endet auch die lange Diskussion um die bis dato vorgesehene Vorrangfläche für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe endgültig – schon 2016 hatte

der zuständige Ausschuss der regionalen Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald empfohlen, die Vorrangfläche bei der nächsten Überarbeitung des regionalen Raumordnungsplans herauszunehmen.

Hintergrund

Der Kreistag des Rhein-Hunsrück-Kreises hat beim Umweltministerium im November 2017 nach einem einmütigen Beschluss den Antrag gestellt, die Potenzialfläche zu streichen und das Areal in die Kernzone des Naturparks aufzunehmen. Zuvor hatte sich der Steinbruchbetreiber Nahe-Huns-

rück-Baustoffe (die NHB gehört der Firma Schnorpfeil und der Basalt AG) und Pächter des Gemündener Steinbruchs schon mehr als zehn Jahre lang um eine Abbaugenehmigung bemüht. Der Pachtvertrag zwischen Gemeinde und dem ebenfalls betroffenen Privatwaldbesitzer von Salis wurde

2008 geschlossen. Ziel der NHB war, im Paterwald als Ersatz für das auslaufende Vorkommen bei Henau ein neues Quarzitvorkommen zu erschließen. Gegen dieses Vorhaben wandte sich die VG Kirchberg allerdings von Anfang an entschieden, um die Trinkwasserversorgung nicht zu gefährden. sig

